

DIE GROSSE TÄUSCHUNG – Teil 13

KAPITEL 2 – New Age ist nichts Neues – Teil 1

Die moderne New Age-Bewegung kann möglicherweise in der Geschichte bis auf den Anfang der Menschheit zurückverfolgt werden. Die Rede ist von dem mangelhaften Zustand, den die Christen „die sündige Natur“ nennen, wobei der Mensch ständig das Verlangen hat, gegen Gott zu rebellieren, die Autorität Gottes an sich zu reißen und sich selbst auf Gottes Thron zu setzen.

Um die richtige Erkenntnis über die heutige New Age-Bewegung zu erlangen, ist es wichtig, zu wissen, wie deren Gedankengut sich im Verlauf der Menschheitsgeschichte entwickelt und zugenommen hat.

Zurück zum Gnostizismus

Der Autor Dan_Brown brachte mit seinem Buch „Sakrileg“ die alten Glaubensüberzeugungen und Praktiken des Gnostizismus zurück in die Pop-Kultur. Aber das war nicht die Einführung des Gnostizismus in die moderne Zeit. Die New Age-Bewegung und der Okkultismus, beides gab es schon vor Dan Brown, so wie wir im nächsten Kapitel noch sehen werden.

Zunächst wollen wir uns aber den Gnostizismus als Ganzes anschauen, was dabei geglaubt wurde und was davon von der New Age-Bewegung übernommen wurde. Oberflächlich betrachtet scheint die New Age-Bewegung dem Gnostizismus gegenüber sehr offen zu sein. Doch im Gnostizismus gibt es Glaubensüberzeugungen, die selbst die Anhänger der New Age-Bewegung leugnen würden, wenn sie davon wüssten. Aber das ist ein typisches Beispiel für die „Auswahl-Aufgreif Methode“, die der New-Age-Theologie anhaftet, wenn man entscheidet, was gelehrt werden soll und was nicht.

Wir wollen hier nun die Hauptlehren zusammen mit den sehr umstrittenen, abscheulichen Themen, die mit dem Gnostizismus verbunden sind, vorstellen.

„Gnostizismus“ bedeutet buchstäblich „Erkenntnis haben“. Er hat seinen Ursprung im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. in häretischen Gruppierungen in jüdisch-christlichen Kreisen. Darin wurden viele verschiedene alte religiöse Vorstellungen zu einer einzigen Glaubensüberzeugung zusammengefasst, ähnlich wie es heute in der New Age-Bewegung der Fall ist. Die Hauptlehre im Gnostizismus bestand darin zu sagen, dass die physikalische Welt durch die Emanation der höchsten Gottheit oder Kraft geschaffen wurde, die einen „göttlichen Funken“ in den Menschen einträufelte. Von diesem „Funken“ wird gelehrt, dass er von *gnosis* realisiert wird, einer Art von Erkenntnis oder Einblick in die menschliche Natur, die an sich göttlich sei.

Aus vielerlei Gründen wurde dies zu Recht in vielen christlichen Kreisen als ketzerisch betrachtet. Einer der wichtigsten Gründe war, dass der Gnostizismus lehrt, dass Erlösung im Menschen selbst gefunden werden könnte, anstatt sie durch Jesus Christus aufgrund Seines Sühneopfers am Kreuz auf Golgatha zu erlangen. Ein weiterer Grund für bibeltreue Christen, den Gnostizismus abzulehnen, war, dass dieser voraussetzt, dass Gott und der Mensch von ihrem Wesen her gleich seien, was bedeutet, dass beide dieselbe Natur hätten. Das widerspricht ausdrücklich der Heiligen Schrift, wie wir später noch sehen werden.

Die Monade

In vielen gnostischen Lehrsätzen werden die allerhöchste geistige Kraft und das höchste Wesen „Monade“ genannt. Dieser Begriff stammt von dem griechischen Wort *monas*, was „Einheit“ bedeutet. Die „Monade“ ist aber auch noch unter anderen Namen bekannt:

- Die Einheit
- Das Absolute
- Aeon Teleos, der vollkommene Äon
- Bythos, die Tiefe der Tiefgründigkeit
- Proarche, vor dem Anfang
- He Arche, der Anfang
- Der unaussprechliche Elternteil
- Der Urvater

Im Gnostizismus wird gelehrt, dass die Monade die Quelle vom Glanz- und Lichtmeer, als Sitz der Gottheit, sei, also ein Licht, welches die „Fülle der Gottheit“ ausmache. Weiter heißt es, dass unterschiedliche göttliche Wesen und geistige Bereiche sich aus der Monade heraus vermischt und sich als Hierarchie arrangiert hätten, je nachdem wie nahe sie der Monade standen. Diese göttlichen Wesenheiten werden im Gnostizismus „Äonen“ genannt, zu denen auch Christus zählen soll, der der Monade sehr nahe gewesen sei. Diese Vorstellung ist völlig verschieden vom christlichen Verständnis von Jesus Christus. Die niedrigste Gottheit ist im Gnostizismus die Sophia, deren Rebellion dafür gesorgt hätte, dass die physische Welt überhaupt erschaffen worden ist.

Diese Ansicht wurde laut Hippolytus wahrscheinlich von den Pythagoreern inspiriert. Für die Pythagoreer war das Erste, was existierte, die Monade, von der die Zweiheit ausging, dann die Zahlen, Punkte, Linien usw. Doch die Pythagoreer und die platonischen Philosophen, wie z. B. Plotin, kritisierten diese Sichtweise und verdammteten sogar die Gnosis und die gnostischen

Kreise wegen ihrer falschen Charakterisierung der Monade.

Die Monade wird im Apokryphon des Johannes, einem sethianischen gnostischen Text aus dem 2. Jahrhundert, der Geheimlehren zum Inhalt hat, definiert. Darin heißt es, dass Jesus dem Apostel Johannes erschienen wäre, um ihm die Gnosis und anderes geheimes Wissen zu lehren. Darin wird die Monade als unbeschreibliche und unbegreifliche „Monarchie mit nichts darüber“ geschildert. Die Menschen hätten keine Möglichkeit, sie zu erklären und könnten schon gar keine Beziehung zu ihr haben. Sie sei eine unpersönliche Kraft, aus der alles Andere in die Existenz gebracht worden sei.

Ein weibliches, göttliches Wesen mit Namen Barbelo wird als „der erste Gedanke“ beschrieben und das „Bild“ der Monade. Sie sei von der Monade ausgegangen. Während sich auf Barbelo in diesem Text stets als „sie“ bezogen wird, wird ebenfalls von ihr gesagt, sie sei sowohl ursprüngliche Mutter als auch ursprünglicher Vater zugleich bis zu dem Ausmaß, dass Barbelo als „der erste Mensch“ bezeichnet und Barbelo sogar Androgynität zugeschrieben wird. Barbelo sei das erste Wesen der Äonen-Gottheiten, und ein Austausch zwischen ihm und der Monade hätte die anderen Gottheiten produziert. Auch das Licht und der unermessliche Geist wurden von der Widerspiegelung der Monade, Barbelo, geboren. Das Licht, der unermessliche Geist, Barbelo und die Monade schufen dann weitere Äonen-Gottheiten, Mächte und Kräfte.

Sophia und Jaldabaoth

Es heißt weiter im „Apokryphon des Johannes“, dass Sophia, was „Weisheit“ bedeutet, die niedrigste Gottheit der Äonen gewesen sei. Sie beschloss, ohne Zustimmung des Geistes ein Bild aus sich selbst in Erscheinung treten zu lassen. Dies geschah, ohne die Monade und ihren männlichen Gefährten, den „Christus“ darüber zu informieren. Und so schuf sie ein Wesen, namens Jaldabaoth, das erste der neuen unvollkommenen Geschöpfe, „Archonten“ genannt, mit einem Schlangenkörper und einem Löwenkopf. Jaldabaoth wird als böser und arroganter „Sohn des Chaos“ beschrieben. Als Sophia sah, was sie da geschaffen hatte, versuchte sie, dieses Wesen dort zu verstecken, wo die anderen Äonen-Gottheiten es nicht finden konnten. Von daher glaubte Jaldabaoth, dass er allein sei, mit keinem anderen Wesen über sich.

Obwohl Jaldabaoth fehlerhaft und deformiert war, hatte er ebenfalls Schöpferkraft. Und so schuf er die „Archonten“, von denen jeder so böse war wie er selbst. Jaldabaoth erschuf auch eine Welt, welche die Archonten bewohnen sollten. Diese Welt war allerdings insgesamt viel minderwertiger als die, welche die Monade und die Äonen darüber erschaffen hatten. Jaldabaoth erschuf die Welt der Archonten aus Dunkelheit, belebte sie aber

mit einem Licht, welches er von Sophia gestohlen hatte. Deshalb wird diese Welt als eine beschrieben, die weder dunkel noch hell, also dämmrig ist. Daraufhin erklärte Jaldabaoth sich selbst zum einzigen Gott von diesem Bereich, und er war unglaublich eifersüchtig.

Als Sophia das alles sah, bereute sie, dass sie in die Schöpfung eingegriffen hatte. Der Geist der Monade vergab ihr und half den anderen Äonen und Mächten dabei, Sophia und ihre Schöpfung zu erlösen. Jaldabaoth und die niedrigeren Geister hörten die Stimme der Monade, was den Geist der Monade dazu veranlasste, Druck auf die Wasser auszuüben, welche das Dach von Jaldabaoths Reich bildeten. Jaldabaoth und die Archonten versuchten daraufhin, diese Kraft für sich nutzbar zu machen, was mit der Schöpfung des ersten Menschen, Adam, endete. Sophia und das Pleroma, die Glanz- und Lichtwelt, tricksten nun Jaldabaoth aus, indem sie ihre eigene geistige Essenz in Adam hineingaben. Dadurch belebten sie den ersten Menschen und nahmen Jaldabaoth den Licht-Anteil, den er von Sophia gestohlen hatte.

Nachdem Jaldabaoth und die Archonten die offensichtliche Erhabenheit des jetzt lebendigen Menschen sahen, versuchten sie Adam gefangen zu nehmen und zu töten. Aber es gelang ihnen nicht. Daraufhin trachteten sie danach, Adam einzuschränken und brachten ihn in den Garten Eden.

Dieser Garten wird in dem Text „Apokryphon des Johannes“ allerdings völlig anders beschrieben als der Garten Eden in der Bibel. In dem gnostischen Text ist der Garten Eden ein falsches Paradies, wobei die Früchte der Bäume sind:

- Sünde
- Lust
- Unwissenheit
- Gefangenschaft
- Tod

Adam bekam Zugang zum Baum des Lebens, aber nicht zum Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, weil dieser Baum den Einfluss der höheren Mächte auf Jaldabaoths Bereich repräsentierte.

In diesem gnostischen Text wird weiter gesagt, dass „Christus“ zu dem Apostel Johannes gesagt hätte, dass „Er“ es gewesen sei, der Adam dazu verführt hätte, vom Baum der Erkenntnis des Bösen und Guten zu essen und Eva eine Helferin gewesen sei, die von den höheren Äonen gesandt worden war, um Adam dabei zu unterstützen, das eingeschlossene Licht in Jaldabaoths Schöpfung freizusetzen und auch das in Adam selbst. Weiter

heißt es: „Als Adam seine Helferin Eva sah, bemerkte er, dass sie eine Widerspiegelung seiner eigenen Essenz war; und er wurde von Jaldabaoths Kraft und Macht befreit.“

Danach versuchte Jaldabaoth die Kontrolle über das Licht zurück zu gewinnen, indem er die Menschen zur sexuellen Aktivität anregte in der Hoffnung, dass dadurch neue menschliche Körper produziert wurden, die dann von einem falschen Geist besetzt werden konnten. Durch die Täuschung von diesem Geist hätten Jaldabaoth und die Archonten die menschliche Rasse in Unkenntnis über ihre wahre Natur belassen können. Weiter heißt es, dass dieser Geist die Quelle von jeglichem menschlichen Elend gewesen wäre und dass er dafür gesorgt hätte, dass die Menschen starben, ohne die Wahrheit zu kennen.

Diese gnostische Geschichte endet damit, dass der Apostel Johannes „Christus“ jede Menge Fragen gestellt hätte, unter anderem die, wer wirklich erlöst werden könnte. Im Gegensatz zur biblischen Lehre heißt es in dem „Apokryphon des Johannes“-Text, dass all diejenigen, die Kontakt mit dem „wahren Geist“ hätten, erlöst werden könnten, während die, welche von dem falschen Geist beherrscht würden, verdammt seien.

Die Erlösung kommt also im Gnostizismus nicht durch den Opfertod von Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha zustande, sondern durch die *gnosis*, die Selbstverwirklichung.

Es ist offensichtlich, dass Jaldabaoth im alten gnostischen Gedankengut für YHWH, den Gott der Bibel, steht. Die Gnostiker betrachten den Gott der Bibel als dumm und böse und beschuldigen ihn sogar, die Schlange im Garten Eden gewesen zu sein, welche die Menschen zur Sünde verführte. Im Gnostizismus wird – sehr ähnlich wie in der heutigen New Age-Theologie – gelehrt, dass die Erlösung im persönlichen Selbst des Menschen erlangt werden könnte und nicht durch den tatsächlichen Opfer- und Sühnetod von Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)

